

**Kurzbericht zum Ergebnis der Schulvisitation an der
Grundschule Uckerland
in Werbelow**

S
C
H
U
L
V
I
S
I
T
A
T
I
O
N

S
C
H
U
L
V
I
S
I
T
A
T
I
O
N



Schulvisitation
Brandenburg



Visitationstermin

09./10./11.04.2013

**Schulträger
Staatliches Schulamt**

Gemeinde Uckerland
Eberswalde



Kurzbericht Schulvisitation von [Schulvisitation Brandenburg](#) steht unter einer [Creative Commons Namensnennung-NichtKommerziell-KeineBearbeitung 3.0 Unported Lizenz](#).

Herausgeber:

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim
Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg
Mail: geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de
<http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html>

1 Vorwort

Im Land Brandenburg werden alle Schulen in öffentlicher Trägerschaft innerhalb von vier bis sechs Jahren extern evaluiert. Nachdem von 2005 bis 2010 die Schulen erstmalig visitiert wurden, begannen 2011 die Zweitvisitationen. Damit treten die Schulen in einen Kreislauf regelmäßiger externer Rechenschaftslegung ein, in dem über innerschulische Erfolge zu verbindlichen landesweiten Qualitätserwartungen berichtet wird. Grundlage für die Ermittlung der Schulqualität bilden Qualitätsmerkmale und -kriterien, die vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ festgelegt worden sind.¹

Die Schulen haben in den vergangenen Jahren vielfach positive Rückmeldungen zu den Visitationsbesuchen und Anregungen zu deren Weiterentwicklung gegeben. Nach systematischer Auswertung erfolgten Modifizierungen einzelner Verfahrensschritte, die u. a. den Schulen mehr Möglichkeiten eigener Schwerpunktsetzungen bieten.

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt wie bisher auf der Grundlage eines standardisierten Ablaufs und verlässlicher methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen wurden auf der Grundlage von Erkenntnissen aus der Dokumentenanalyse sowie aus Unterrichtsbeobachtungen, Befragungen und Interviews getroffen. Der Bericht bezieht die Ergebnisse der Erstvisitation mit ein. Die Bewertungen des Berichts sind aufgrund veränderter Wichtungen einiger Kriterien sowie neu hinzu genommener Profilm Merkmale nur eingeschränkt mit den Ergebnissen aus der ersten Visitationrunde vergleichbar. Schule, Schulbehörde und Schulträger haben die Möglichkeit, neue Impulse für die pädagogische Schulentwicklung zu gewinnen.

Die Schulleitung ist dafür verantwortlich, dass die Ergebnisse des Berichts von möglichst vielen Schülerinnen und Schülern, Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrern zur Kenntnis genommen und diskutiert werden. Die Langversion des Berichts zur Schulvisitation an der Schule kann mit Zustimmung der Schulleitung in der Schule eingesehen werden. Die Schule darf ihren jeweiligen Schulvisitationsbericht veröffentlichen. Die Entscheidung darüber trifft die Schulkonferenz gemäß § 91 Absatz 1 Satz 1 des Brandenburgischen Schulgesetzes im Einvernehmen mit der Schulleiterin oder dem Schulleiter. Die Schulleiterin oder der Schulleiter gewährleistet, dass durch die Veröffentlichung keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden. Bei der Veröffentlichung dürfen keine inhaltlichen Veränderungen an dem Bericht vorgenommen werden. Kürzungen sind zulässig, wenn dadurch die Gesamtaussage des Berichts nicht beeinflusst wird.²

In dem vorliegenden Kurzbericht werden das Qualitäts- und Unterrichtsprofil der Schule mit Ausnahme der Profilm Merkmale 15 und 16 dargestellt, es sei denn, die Schulleiterin oder der Schulleiter erklären ihr Einvernehmen auch zur Veröffentlichung der wesentlichen Ergebnisse der Profilm Merkmale 15 und 16. Die Schulkonferenz hat die Möglichkeit, den Bericht zu kommentieren.³

Auf der Grundlage des Visitationsberichts sollen an der Schule weitere Aktivitäten zur Sicherung und Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität erfolgen und deren Wirksamkeit überprüft werden.

¹ Der Orientierungsrahmen „Schulqualität in Brandenburg“ sowie das „Handbuch Schulvisitation“ können auf www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html eingesehen werden.

² VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 1.

³ VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 2.

Grundlagen der Bewertung

Die in der Schulvisitation ermittelte Bewertung der Grundschule Uckerland wird im folgenden Qualitätsprofil dargestellt. Es enthält 19 Profilmkmale⁴, die sich auf die sechs Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ beziehen. Jedes Profilmkmal wird durch mehrere Kriterien untersetzt.

Für die Wertung von 16 der 19 Profilmkmale wurden in Abstimmung mit dem Ministerium für Bildung, Jugend und Sport landesweit gültige Bandbreiten für die vier nachfolgenden Wertungskategorien festgelegt. Die Wertungskategorie 3 entspricht dabei der Landesnorm im Sinne einer grundsätzlichen Qualitätserwartung an alle Schulen.

Wertungskategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten
4	überwiegend stark	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3	eher stark als schwach	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2	eher schwach als stark	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1	überwiegend schwach	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$

Die Wertungen im Profilmkmal 12 erfolgen nur für die weiterführenden Schulen.

Der Qualitätsbereich 1 mit den Profilmkmalen 1 bis 3 wird abweichend von dem oben dargestellten Vorgehen ausschließlich beschrieben. Für die Profilmkmale 1 und 2 erfolgen keine Wertungen innerhalb der dargestellten vier Wertungskategorien, da im Land Brandenburg die systematische Erfassung und Auswertung soziokultureller Daten erst in Ansätzen möglich ist. Maßgebliche Vergleiche vor dem Hintergrund des schulischen Umfeldes erfolgen demnach nicht. Ebenfalls ohne Wertung bleibt das Profilmkmal 3 zur Zufriedenheit der Eltern, der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrerinnen und Lehrer.

In der Regel fließen bei der Ermittlung der Wertungen mehrere Erkenntnisquellen ein, um die Mehrperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern.

⁴ 18 Profilmkmale in der Grundschule.

2 Das Qualitätsprofil

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 1: Ergebnisse der Schule					
1. Kompetenzen der Schüler/-innen					1.1 Ergebnisse Vergleichsarbeiten
verbale Wertung					1.2 Ergebnisse zentrale Prüfungen
					1.3 Leistungen in anderen Kompetenzfeldern
2. Bildungsweg und Schulabschlüsse					2.1 Bildungsgangempfehlungen
verbale Wertung					2.2 Abschlüsse bzgl. Bildungsgangempf.
					2.3 Verzögertes Erreichen der Abschlüsse
3. Zufriedenheit					3.1 Schülerzufriedenheit
verbale Wertung					3.2 Elternzufriedenheit
					3.3 Lehrkräftezufriedenheit
					3.4 Zufriedenheit mit Ganztagsangebot
QB 2: Lehren und Lernen – Unterricht					
4. Schuleigene Lehrpläne		3			4.1 Erarbeitung von Lehrplänen
		3			4.2 Abgebildete Kompetenzbereiche
3		3			4.3 Fächerverb./fachüberggr. Elemente
		3			4.4 Transparente Ziele
		3			4.5 Medienkompetenz
		UB		FB	
5. Klassenführung		3,0		3,0	5.1 Effektive Nutzung der Unterrichtszeit
		2,8			5.2 Angemessenes Unterrichtstempo
3		3,4		3,2	5.3 Festes Regelsystem etabliert
		3,3			5.4 Überblick der Lehrkraft über S.-handeln
		3,4		3,2	5.5 Angemessener Umgang mit Störungen
6. Aktivierung und Selbstregulation		2,9		3,2	6.1 Anregungen zu aktiver Teilnahme
		2,3		2,4	6.2 Selbstorganisierte Schülerarbeit
2		2,2			6.3 Selbstgesteuerte Schülerarbeit
		2,6		2,7	6.4 Reflexion der Lernprozesse
7. Strukturiertheit und Methodenvielfalt		3,1		3,6	7.1 Klare Struktur des Unterrichts
		3,0		3,1	7.2 Deutliche Formulierungen der Lehrkräfte
3		2,5		2,9	7.3 Klare Lernziele
		2,9		2,2	7.4 Transparenter Unterrichtsablauf
		2,9			7.5 Angem. Einsatz Unterrichtsmethoden
		3,4			7.6 Alltags-/Berufsbezug der Unterrichtsinhalte
8. Klassenklima		3,4		3,0	8.1 Respektvoller Umgang der Schüler/-innen
		3,3		3,2	8.2 Wertschätz. Umgangston der Lehrkräfte
3		2,9		3,3	8.3 Positive Erwartungen an Schüler/-innen
		2,7		3,3	8.4. Konstruktiver Umgang mit Schülerfehlern
9. Individ. Förderung und Differenzierung		2,1		3,0	9.1 Berücks. individueller Lernvoraussetzungen
		2,4			9.2 Förd. entspr. individ. Lernvoraussetzungen
2		2,7		3,3	9.3 Verstärkung individueller Lernfortschritte
		1,7		3,0	9.4 Differenzierte Leistungsrückmeldungen
10. Förderung in der Schule		3			10.1 Vereinbarungen zur Förderung
		3			10.2 Diagnostikkompetenzen
3		3			10.3 Lernentwicklungsbeobachtung
				2	10.4 Individuelle Leistungsrückmeldungen
		3			10.5 Zus. schul. Angebote zur Unterstützung
11. Leistungsbewertung		3			11.1 Beschlossene Grundsätze der Bewertung
		3			11.2 Umgang mit Hausaufgaben
3		3			11.3 Transparenz gegenüber den Eltern
		3			11.4 Transparenz gegenüber Schüler/-innen

Die angegebenen Dezimalzahlen in den Profilmerkmalen 5 bis 9 stellen die arithmetischen Mittelwerte der Bewertungen aller Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Ergebnisse der Schülerfragebögen (FB) dar.

Profilmerkmal (Kurzform)	Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 3: Schulkultur						
12. Berufs- und Studienorientierung						12.1 Konzept zur Berufs-/Studienorientierung
						12.2 Entwicklung von Berufswahlkompetenzen
						12.3 Vorbereitung auf berufliche Übergänge
						12.4 Vorbereitung auf ein Studium
						12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
						12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
13. Schulleben		3				13.1 Transparenz über schul. Entwicklungen
3	4					13.2 Aktive Mitwirkung der Schüler/-innen
		3				13.3 Aktive Mitwirkung der Eltern
		3				13.4 Förderung der Beteiligungen
		3				13.5 Einbeziehung besonderer Kompetenzen
	4					13.6 Aktivitäten zur Identifikation
						13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
						13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
14. Kooperationsbeziehungen	4					14.1 Regionale Schulkooperationen
3			2			14.2 Koop. mit „aufnehmenden“ Einrichtungen
	4					14.3 Koop. mit „abgebenden“ Einrichtungen
		3				14.4 Überregionale Schulpartnerschaften
	4					14.5 Kooperation mit externen Partnern
QB 4: Führung/Schulmanagement						
15. Führungsverantwortung Schulleiter/-in						15.1 Transparenz eigener Ziele und Erwartung.
						15.2 Rolle als Führungskraft
						15.3 Meinungsbildung und Beteiligungsrechte
						15.4 Überzeugung, Unterstützung, Anerkennung
						15.5 Förderung des Zusammenwirkens
						15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
						15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
16. Aufbau Qualitätsmanagement						16.1 Fortschreibung Schulprogramm
						16.2 Qualitätsverständnis Unterricht
						16.3 Sicherung der Unterrichtsqualität
						16.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche befördert
						16.5 Netzwerkarbeit
						16.6 Innerschulische Dokumentenlage
						16.6 Innerschulische Dokumentenlage
17. Schul- und Unterrichtsorganisation		3				17.1 Grundsätze zur Organisation
3		3				17.2 Beteiligung der Gremien
		3				17.3 Vertretungsorganisation
						17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
						17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
QB 5: Professionalität der Lehrkräfte						
18. Stärkung der Profess. und Teamarb.	4					18.1 Abgestimmtes Fortbildungskonzept
4	4					18.2 Nutzung externer Berater/-innen
	4					18.3 Abstimmung zu fachl./didakt. Inhalten
		3				18.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche
	4					18.5 Teamarbeit im Kollegium
						18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
						18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
QB 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung						
19. Evaluation			2			19.1 Evaluation der Unterrichtsqualität
2						19.2 Evaluation der außerschul. Angebote
		3				19.3 Auswertung von Lernergebnissen
		3				19.4 Feedbackkultur in der Schule
		3				19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen

3 Ausgangsposition der Schule

Bei der Grundschule Uckerland handelt es sich um die einzige Grundschule innerhalb der Gemeinde Uckerland, der nördlichsten Gemeinde Brandenburgs. Die Grundschule ist einzügig organisiert. In den Jahrgangsstufen 1 und 6 ist im Schuljahr 2012/2013 eine Zweizügigkeit gegeben. Seit dem Schuljahr 2006/2007 verfügt die Schule über eine flexible Schuleingangsphase (FLEX). In unmittelbarer Nachbarschaft zum Schulstandort befindet sich die Kindertagesstätte „Uckerlandspatzen“, die auch einen Hort umfasst.

Das 1959 errichtete und in den folgenden Jahren erweiterte Schulgebäude verfügt über sechs Klassenräume, zwei Teilungsräume für FLEX, einen Computerraum sowie einen Werkraum. Der Computerraum wurde mit Hilfe der Sparkassen-Stiftung 2013 neu eingerichtet und umfasst 17 internetfähige PC sowie einen PC für die Lehrkraft. Ein Nebengebäude, in dem ursprünglich ein Musik- und Kunstraum sowie ein Essenraum beherbergt waren, musste 2011 aus statischen Gründen gesperrt werden. Der Essenraum wurde daraufhin in einen Unterrichtsraum verlegt. Neben den genannten Räumen gibt es noch eine kleine Schulbibliothek, die sich im Aufbau befindet, ein Lehrerzimmer sowie je ein Büro für die Schulleiterin und die Sachbearbeiterin. Brandschutzmaßnahmen wurden seit 2009 im Schulgebäude umfänglich durchgeführt. Die Sporthalle konnte ebenfalls 2009 energetisch saniert werden. Im Jahr 2011 erfolgten die Sanierung der Sanitäranlagen der Sporthalle sowie die des Eingangsbereiches. Auf dem Schulgelände wurden seit 2011 neue Spielgeräte installiert. Für das Jahr 2013 ist die Umgestaltung des Sportplatzes geplant, der gegenwärtig einen sanierungsbedürftigen Fußballplatz und eine nicht den Anforderungen entsprechende Weitsprunganlage umfasst.

Der Schulträger erklärt den Standort der Schule für die nächsten Jahre als gesichert. Die Zusammenarbeit mit der Schulleitung wird vom Schulträger als häufig und sachlich angesehen.

Die Schulleiterin informierte das Visitationsteam, dass die Schule eher in einem sozialen Brennpunkt liegt. Das Einzugsgebiet wird als dörflich beschrieben. Die Schülerinnen und Schüler sind zu 97 % Fahrschülerinnen und -schüler und kommen aus 20 verschiedenen Orten der Gemeinde Uckerland. Eine Konkurrenzsituation zu anderen Schulen liegt laut Aussage der Schulleiterin vor und ist durch die in Prenzlau gelegene Diesterweg-Grundschule sowie durch die Grundschulen in Strasburg und Woldegk in Mecklenburg-Vorpommern gegeben. Einige Kinder wechseln auf Grund der günstigeren Verkehrsanbindung in jedem Schuljahr an die Grundschulen in Mecklenburg-Vorpommern.

Im Schuljahr 2012/2013 lernen 102 Schülerinnen und Schüler an der Schule. Die Gesamtschülerzahl ist um gut 16 % seit dem Schuljahr 2010/2011 gesunken. Es lernen zwei Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf in dem Förderschwerpunkt „emotionale und soziale Entwicklung“ im gemeinsamen Unterricht. Damit liegt der Anteil unter dem Durchschnitt des Landes Brandenburg. Die Klassenfrequenz beläuft sich zwischen elf und 20 Schülerinnen bzw. Schülern.

Im Schuljahr 2012/2013 unterrichten neun Stammllehrkräfte an der Schule, davon vier stundenweise an anderen Schulen. An der Schule ist eine Sonderpädagogin tätig. Die Zusammensetzung des Kollegiums ist seit dem Schuljahr 2010/2011 stabil. Es kamen keine neuen Lehrkräfte an die Schule. Die Schulleiterin Frau Herrmann leitet die Schule seit dem Jahr 2000. Zum weiteren Schulpersonal gehört eine Sachbearbeiterin im Umfang von acht Stunden pro Woche, was aus Sicht des Visitationsteams den Verwaltungsaufwand der Schulleiterin erhöht.

4 Grundlagen des Berichts

Dokumentenanalyse

Zur inhaltlichen Vorbereitung der Visitation wurden neben dem Schulporträt unter www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de und der Homepage der Schule (www.grundschule-uckerland.jimdo.com/grundschule-uckerland.de) die im Schulreport vorgelegten Dokumente gesichtet. Außerdem erfolgte vor Ort die Einsichtnahme in weitere schulische Unterlagen.

Standardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrerinnen und Lehrer

Die Befragungsergebnisse sind repräsentativ. Sie werden zur Bewertung der Schule herangezogen, da die erforderlichen Rücklaufquoten vorliegen (Eltern mindestens 60 %, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler mindestens 80 %).

Angaben zu den Befragungen			
Personengruppe	Befragte absolut	Rücklauf absolut	Rücklauf in %
Schülerinnen und Schüler	47	46	98
Eltern	102	77	75
Lehrkräfte	8	8	100

Die Ergebnisse der Befragungen aller Personengruppen vermitteln ein aussagekräftiges Meinungsbild der Schulgemeinschaft zu innerschulischen Einschätzungen.

Unterrichtsbeobachtungen

Daten zu den Unterrichtsbesuchen	
Anzahl der 20-minütigen Unterrichtsbeobachtungen	17
Anzahl der beobachteten Lehrkräfte/von anwesenden Lehrkräften	9/9
Anzahl der beobachteten Unterrichtsfächer	11

Anfang der Unterrichtsstunde	Mitte der Unterrichtsstunde	Ende der Unterrichtsstunde
9	-	8

Größe der Lerngruppen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen						
< 5	< 10	< 15	< 20	< 25	< 30	≥ 30
0	1	4	8	4	0	0

Verteilung der vorwiegenden Unterrichtsformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Lehrer-vortrag	Unterrichts-gespräch	Schüler-arbeit	Schüler-vortrag	Freiarbeit	Planarbeit	Stationen-lernen	Projekt	Experiment
0	35	35	0	0	6	0	18	6

Verteilung der vorwiegenden Sozialformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Frontalunterricht	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit
35	29	24	12

Halbstandardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte und Schulleitung in den Interviews

Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte wurden in Gruppen interviewt. Im telefonischen Vorgespräch erfolgten mit der Schulleiterin Vereinbarungen zur Zusammensetzung der Personengruppen.

5 Ergebnisse und Abschlüsse

Die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler (z. B. zentrale Prüfungen der Jahrgangsstufe 10, schriftliches Abitur, erreichter Schulabschluss, die Anzahl der Wiederholer und die Teilnahme an Wettbewerben) sind im Schulporträt der Schule einsehbar. Unter folgendem Link wird das Schulporträt der Schule geöffnet. In der „linken“ Menüzeile lassen sich unter dem Stichwort Schülerleistungen die o. g. Daten aufrufen.

<http://www.bildung-brandenburg.de/schulportraets/index.php?id=stammdaten&schuljahr=2012&schulnr=105867&cHash=c6b9d5f9123c7df28e32a14986cfdc2d>

6 Zufriedenheit

Die Schülerinnen, Schüler, Eltern und Lehrkräfte betonten, dass sie insbesondere die Atmosphäre und Überschaubarkeit ihrer kleinen Grundschule auf dem Land schätzen. Alle kennen sich untereinander, bei Problemen kommt man schnell miteinander ins Gespräch. Die Kommunikation funktioniert insgesamt sehr gut. Dabei spielt auch die Nähe zum Hort eine wichtige Rolle für die Eltern. Die Schülerinnen und Schüler hoben hervor, dass der Unterricht Spaß macht, die Lehrerinnen gut mit Kindern umgehen können und der Unterricht lustig sowie abwechslungsreich ist. Als wichtig schätzten sie die Förderangebote für Schülerinnen und Schüler ein, die langsamer lernen. Die engen Beziehungen zu den Schülerinnen und Schüler sowie Eltern sind den Lehrerinnen besonders wichtig.

Als verbesserungsfähig sehen die Schülerinnen und Schüler die Ausstattung des Sportplatzes. Sie wünschen sich einen Lehrer, der bspw. eine Arbeitsgemeinschaft Fußball anbietet. Eltern und Lehrerinnen schätzen die Absicherung des Vertretungsunterrichts an so einer kleinen Grundschule als äußerst schwierig ein. Von Seiten des Schulträgers wünschen sie sich Unterstützung durch einen Hausmeister am Schulstandort, eine Schulsachbearbeiterin, die in zeitlich größerem Umfang vor Ort ist sowie die verbesserte Ausstattung mit Lehr- und Lernmitteln.

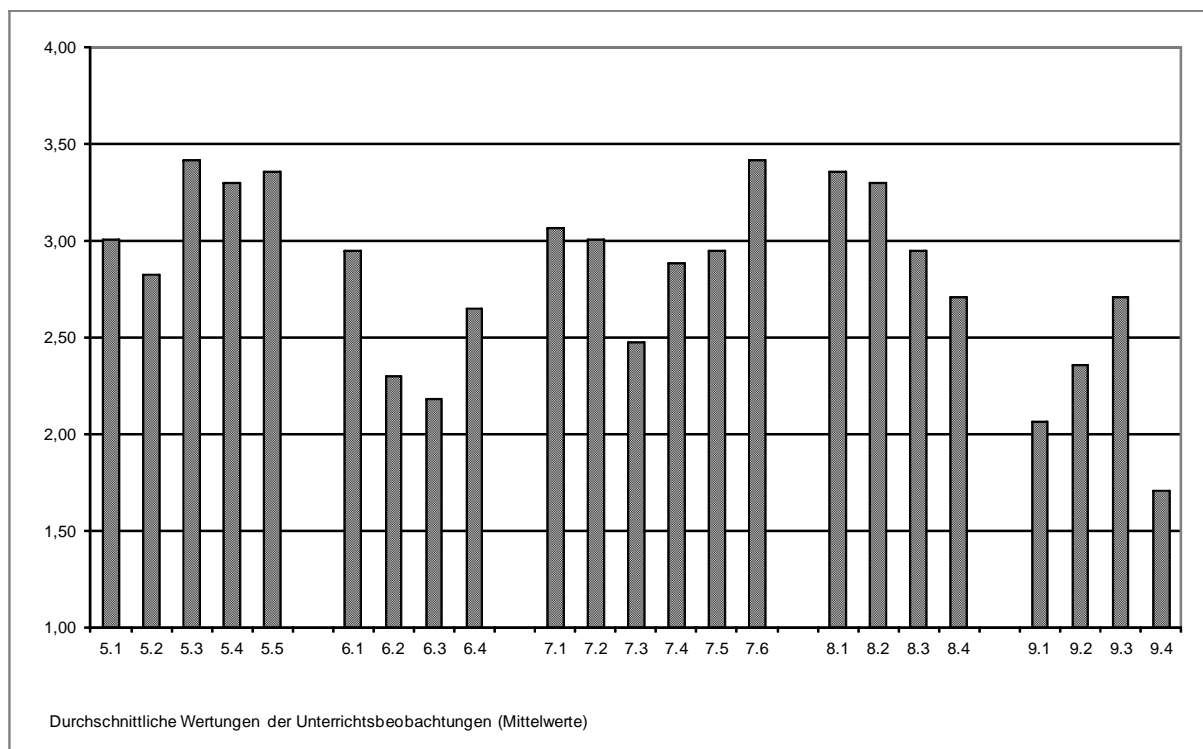
7 Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen

Für die Bewertung der Profilmerekmale 5 bis 9 werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler herangezogen. In den Fragebogen der Schülerinnen und Schüler werden zu den meisten Kriterien der Profilmerekmale 5 bis 9 vergleichbare Fragen gestellt. Die Ergebnisse sind teilweise in Gruppen zu den entsprechenden Kriterien zusammengefasst und im Qualitätsprofil (vgl. S. 5f.) gesondert ausgewiesen. Die abschließende Wertung der Profilmerekmale 5 bis 9 ergibt sich aus einem festgelegten Verhältnis der im Unterricht getroffenen Bewertung der beobachteten Kriterien und den Ergebnissen der entsprechenden Fragebogenergebnisse.

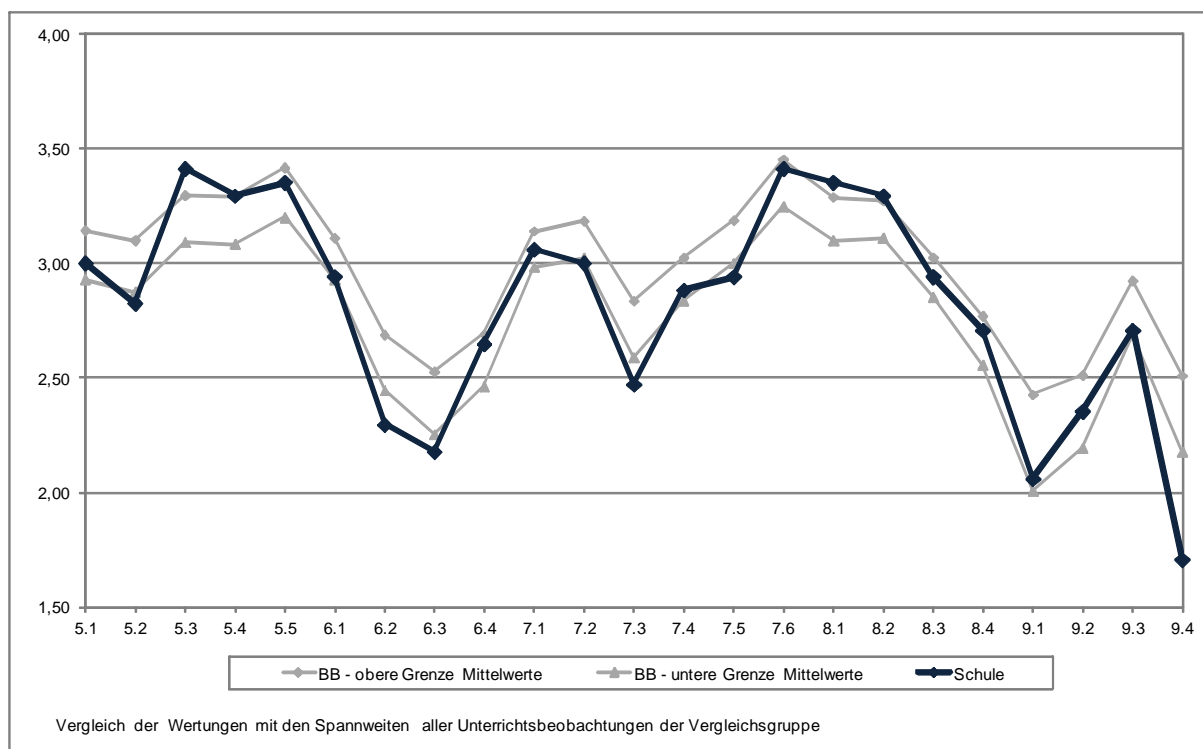
Die folgende Tabelle enthält die 23 bewerteten Kriterien in den Unterrichtsbeobachtungen und erklärt die Angaben in den folgenden Diagrammen.

5. Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt.
5.1 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.
5.2 Das Unterrichtstempo ist angemessen.
5.3 Der Unterricht erfolgt auf der Basis eines festen Regelsystems.
5.4 Die Lehrkraft behält den Überblick über unterrichtsbezogene und unterrichtsfremde Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler.
5.5 Mit Störungen wird angemessen und effektiv umgegangen.
6. Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen im Unterricht einen aktiven Lernprozess der Schülerinnen und Schüler.
6.1 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt/angeleitet, den Unterricht aktiv mitzugestalten oder sie gestalten den Unterricht aktiv mit.
6.2 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstorganisiert an vorgegebenen Aufgaben.
6.3 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstgesteuert.
6.4 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichtes.
7. Der Unterricht ist strukturiert und methodisch vielfältig.
7.1 Dem Unterricht liegt eine klare Struktur zugrunde.
7.2 Die Lehrkräfte formulieren die Arbeitsaufträge und Erklärungen klar, verständlich und präzise.
7.3 Die inhaltlichen und methodischen Lernziele der Unterrichtsstunde werden thematisiert oder sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.
7.4 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf und die einzelnen Unterrichtsschritte informiert.
7.5 Die Unterrichtsmethoden werden angemessen eingesetzt.
7.6 Die Lehrkräfte stellen einen klaren Bezug zur Alltags- und/oder Berufswelt her.
8. Das pädagogische Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima.
8.1 Die Schülerinnen und Schüler gehen freundlich und rücksichtsvoll miteinander um.
8.2 Der Umgangston zwischen der Lehrkraft und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.
8.3 Die Lehrkraft äußert positive Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler.
8.4 Mit Schülerfehlern wird konstruktiv umgegangen.
9. Das Handeln der Lehrkräfte ist auf individuelle Förderung und Differenzierung ausgerichtet
9.1 Individuelle Lernvoraussetzungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler werden in der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt.
9.2 Schülerinnen und Schüler werden entsprechend ihrer individuellen Lernvoraussetzungen gefördert.
9.3 Die Lehrkräfte verstärken individuelle Lernfortschritte und/oder Verhaltensweisen durch Lob und Ermutigung.
9.4 Schülerinnen und Schüler erhalten differenzierte Leistungsrückmeldungen.

Das folgende Diagramm stellt die durchschnittlichen Wertungen aus den Unterrichtsbeobachtungen der Grundschule Uckerland dar. Sie sind ebenfalls im Qualitätsprofil ausgewiesen.



Diese Mittelwerte werden hier den Spannweiten⁵ der Ergebnisse aller Unterrichtsbeobachtungen seit Januar 2011 der Vergleichsgruppe (Grund- und Förderschulen) im Land gegenüber gestellt.



⁵ Innerhalb der durch die obere und untere Grenze definierten Spannweite der Unterrichtskriterien liegen die Ergebnisse von 80 % aller Unterrichtsbeobachtungen der Vergleichsgruppe (4244 Unterrichtsbeobachtungen – Stand Januar 2013).

Die im Text folgenden Ausführungen beziehen sich ausschließlich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.

Den Lehrkräften gelang es die Unterrichtszeit überwiegend effektiv zu nutzen. Unterrichtsmaterialien lagen oft schon vor Unterrichtsbeginn aus. Der Unterricht begann bzw. endete pünktlich, sodass es kaum zu Verzögerungen kam. In allen Klassenräumen waren Klassenregeln altersgerecht visualisiert. Dies unterstützte die feste Etablierung von Regeln in fast allen Fällen. Unterrichtsstörungen traten nur in Ausnahmen auf. Fast durchgängig reagierten die Lehrerinnen darauf professionell und zugleich konsequent. Den Überblick bezüglich der Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler behielten die Lehrkräfte durchgängig. Wesentliche Aktivitäten wurden von ihnen im Unterrichtsprozess beobachtet. In einem Teil der Unterrichtsbeobachtungen gab es bereits vorausschauende Reaktionen von Seiten der Lehrkräfte, indem sie auf bestimmte Regeln und Umgangsformen nochmals hinwiesen bzw. einzelne Schülerinnen oder Schüler gezielt ansprachen. Dabei gelang es den Lehrerinnen meistens eine entspannte Lernatmosphäre herzustellen und positive Erwartungen gegenüber den Schülerinnen und Schülern zum Ausdruck zu bringen. Die Schülerinnen und Schüler gingen respektvoll miteinander um und zum Teil kooperierten sie unaufgefordert bzw. unterstützten sich gegenseitig. Spontanes und authentisches Lob durch die Lehrkräfte gegenüber den Schülerinnen und Schülern war gelegentlich zu beobachten.

Der Unterricht war strukturiert und methodisch abwechslungsreich durch verschiedene Unterrichtsphasen gestaltet. Weitgehend thematisierten die Lehrerinnen den Unterrichtsablauf zu Beginn einer Unterrichtsstunde. In Einzelfällen kam es zu einer Visualisierung an der Tafel. Die Lernziele am Beginn einer Unterrichtsstunde zu thematisieren bzw. am Ende einer Stunde abzurechnen, war nur teilweise zu beobachten. Die Lehrkräfte verwendeten insgesamt eine den Schülerinnen und Schülern verständliche und anschauliche Sprache, sodass diese die Arbeitsaufträge verstanden. Die Lehrerinnen knüpften an das Vorwissen der Schülerinnen und Schüler an und bezogen Wissen aus ihrer Erfahrungswelt auf anschauliche Weise mit ein. Dadurch gelang es den Lehrerinnen die Schülerinnen und Schüler aktiv in das Unterrichtsgeschehen einzubeziehen. Schülerinnen und Schüler erhielten selten die Gelegenheit über die Gestaltung der zeitlichen Abfolge ihrer Lernprozesse zu entscheiden bzw. Lernwege, -mittel oder -partner zu wählen. Die Selbststeuerung von Lernprozessen, das heißt über Lerninhalte und -ziele eigenverantwortlich zu bestimmen, war sehr selten zu beobachten. Der Unterricht war in vielen Fällen oder insgesamt kleinschrittig angelegt.

Das Unterrichtstempo war meistens angemessen. In wenigen Sequenzen wurde jedoch Unter- bzw. Überforderung von Schülerinnen und Schülern sichtbar. Die Anforderungen im Unterricht waren vorrangig durch ein einheitliches Anspruchsniveau gekennzeichnet. Die Individualisierung des Lernprozesses durch geplantes binnendifferenziertes Vorgehen wie bspw. über das Aufgabenniveau, den Arbeitsumfang oder die gezielte Zuordnung von Aufgaben bzw. Lernpartnern fand selten statt. Dennoch wurden Unterrichtssequenzen beobachtet, in denen Schülerinnen und Schüler Aufgaben mit verschiedenen Schwierigkeitsgraden erhielten, Aufgaben gezielt zugeordnet wurden bzw. Lesetexte unterschiedliches Anspruchsniveau umfassten. Dem gegenüber standen Unterrichtssequenzen, in denen Binnendifferenzierung keine Rolle im Unterrichtsprozess spielte.

Schülerinnen und Schüler erhielten nicht in genügendem Maße die Möglichkeit ihre Lernergebnisse zu präsentieren und zugleich zu reflektieren. In etwa zwei Drittel der Unterrichtssequenzen erhielten die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit die Ergebnisse zu nennen, nur selten konnten Arbeits- bzw. Lernprozesse auch reflektiert werden. Fehler als Chance für die weitere Entwicklung und den Lernprozess zu verstehen, war partiell zu beobachten. Dieses Potential wurde nicht hinreichend ausgeschöpft. Differenzierte Leistungsrückmeldungen individuell an die Schülerinnen und Schüler zurückzumelden, war äußerst selten zu beobachten. Wenn Leistungsrückmeldungen durch die Lehrkräfte erfolgten, so blieben diese fast immer ohne angemessene Begründung. Leistungsrückmeldungen konnten nur ansatzweise beobachtet werden.

8 Ergebnisse zu den Arbeitsgrundlagen und Konzepten für den Unterricht

Die Erarbeitung und kontinuierliche Fortschreibung der schuleigenen Lehrpläne⁶ ist anhand der Protokolle der Fachkonferenzen innerhalb des Erhebungszeitraums⁷ ersichtlich. In einem Teil der schuleigenen Lehrpläne sind die Kompetenzbereiche und die mit Kriterien unteretzten Kompetenzen direkt den Inhalten zugeordnet. In anderen Plänen erfolgt anhand einer Nummerierung der Kompetenzen die Zuordnung zu Inhalten. Aufgeschlüsselt ist die Nummerierung jeweils im Vorspann bzw. im Anhang des entsprechenden schuleigenen Lehrplans. Die Vermittlung von Medienkompetenz ist im Medienkonzept, das Bestandteil des Schulprogramms ist, abgebildet. Hier werden konkret Aussagen darüber getroffen, welche medialen Kompetenzen die Schülerinnen und Schüler innerhalb einer Doppeljahrgangsstufe im Verlauf der Primarstufe erwerben. Diese werden in den Jahrgangsstufen 1 bis 4 innerhalb des Sachunterrichts vermittelt. Für die Jahrgangsstufen 5 und 6 erfolgte die Entwicklung von Medienkompetenz über den neigungsdifferenzierten Unterricht bis zum Schuljahr 2011/2012, den innerhalb der zwei Schuljahre jede Schülerin und jeder Schüler für einen Zyklus belegte. In diesem Schuljahr gibt es noch keine konkrete Vereinbarung darüber, wann und in welchem Fach diese Kompetenzen in den Jahrgangsstufen 5 und 6 vermittelt werden. Der schuleigene Lehrplan für W-A-T weist dies ansatzweise aus. An der Grundschule liegen verbindliche fächerverbindende Projektplanungen vor, auf die die Lehrerinnen in jedem Schuljahr zurückgreifen können. Beispiele hierfür sind das Gröffelo-Projekt⁸ sowie die Werkstatt zum Thema Haustiere in der flexiblen Schuleingangsphase. Die Projektplanungen stehen griffbereit in den Unterrichtsräumen und weisen die Anteile der einzelnen Unterrichtsfächer aus. In den weiterführenden Jahrgangsstufen stehen fächerverbindende Unterrichtsvorhaben wie das Dinosaurier-Projekt oder die Märchen-Werkstatt im Mittelpunkt.

Die Grundsätze zur Leistungsbewertung wurden an der Grundschule auf der Grundlage der VV⁹ Leistungsbewertung vom 21.07.2011 in der Konferenz der Lehrkräfte sowie in den Fachkonferenzen neu beschlossen. Diese umfassen Aspekte wie die Prozentsatztafel, Anzahl der Noten, der schriftlichen Lernkontrollen sowie deren Dauer. Es gibt Absprachen darüber, welche Bereiche unter die sonstige Mitarbeit fallen. Die Fachkonferenzen haben fachspezifische Differenzierungen vorgenommen und Aspekte wie Fehlerschlüssel in Diktaten oder die Gliederung der Note in Aufsätzen festgelegt. Jahrgangsübergreifende Vereinbarungen bestehen für die Erteilung von Lesenoten, die Bestandteil des Lesekonzepts sind. Die Funktion von Hausaufgaben wurde in der Konferenz der Lehrkräfte ebenfalls beschlossen und mit dem Hort abgestimmt. Hier sind der Umfang, die Frage zum Umgang mit fehlenden Hausaufgaben, zum Führen eines Hausaufgabenheftes sowie der Kontrolle thematisiert.

Die Eltern werden über Grundsätze der Leistungsbewertung sowie zum Umgang mit Hausaufgaben, über die Inhalte von schuleigenen Lehrplänen, geplante Projekte und weitere Unterrichtsvorhaben auf den ersten Elternversammlungen des Schuljahres informiert. Darüber hinaus können sie die zwei Mal im Schuljahr stattfindenden Elternsprechtage nutzen. Informationen zum aktuellen Leistungsstand ihres Kindes erhalten Eltern über Zensurenkarten, die von den Schülerinnen und Schülern in den meisten Klassen selbstständig geführt werden. Dabei wurde deutlich, dass die Kontrolle und ggf. Aktualisierung der Zensurenkarten kein verbindliches Vorgehen der Lehrerinnen darstellt. Die Schülerinnen und Schüler werden über die Inhalte des aktuellen Schuljahres in den Unterrichtsfächern ebenfalls informiert. Oftmals ist es so, dass die Lehrerinnen vor Beginn eines neuen Themenfeldes über dieses in ihrer Klasse Auskunft geben. Den Schülerinnen und Schülern sind allgemeine Grundsätze der Leistungsbewertung bekannt. Teilweise

⁶ Deutsch, Englisch, Mathematik, Sachunterricht, Wirtschaft-Arbeit-Technik, Lebenskunde-Ethik-Religionskunde.

⁷ Schuljahre 2010/2011, 2011/2012, 2012/2013.

⁸ Bei dem Kinderbuch „Gröffelo“ handelt es sich um eine Kinderbuchfigur des Beltz-Verlages.

⁹ Verwaltungsvorschrift.

hängen Informationen wie die Prozentsatztablelle oder die verbale Beschreibung der einzelnen Zensuren in den Klassenräumen aus.

Im Differenzierungskonzept, das ebenfalls Teil des Schulprogramms ist, werden Grundsätze zur inneren und äußeren Differenzierung beschrieben. Zusätzlich gibt es für die Jahrgangsstufe 3 Förderstunden für Schülerinnen und Schüler mit besonderen Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben sowie Rechnen. In Jahrgangsstufe 4 findet innerhalb eines Rhythmus von drei Monaten ein Wechsel der Förderangebote statt. In der Regel sind diese Angebote auf leistungsschwache Schülerinnen und Schüler ausgerichtet und umfassen die Fächer Deutsch und Mathematik. Seit Anfang April dieses Jahres gibt es ein Angebot für Leistungsstarke, die für die Schule eine Schülerzeitung erstellen sollen. Innerhalb des Erhebungszeitraums wurden verschiedene Arbeitsgemeinschaften wie Chor, Stricken oder Sport eingerichtet, um weitere Angebote zu unterbreiten. An der Grundschule werden in den Jahrgangsstufen 1, 3 und 5 die individuellen Lernstandsanalysen durchgeführt und darüber hinaus zusätzliche Materialien der Schulbuchverlage eingesetzt. Auf dieser Grundlage erstellen die Lehrerinnen individuelle Lernpläne für Schülerinnen und Schüler, die Probleme in Mathematik und Deutsch haben. Die Unterlagen finden Eingang in die Portfolios der Schülerinnen und Schüler. Diese sind nach den Rubriken Fach, Biografie und besonders gelungene Schülerarbeiten gegliedert. Ein Beschluss der Konferenz der Lehrkräfte zum Aufbau und den Bestandteilen des Portfolios liegt vor. Zur weiteren Dokumentation des Lernstandes werden an der Grundschule auch Kompetenzraster eingesetzt. Für die diagnostizierten Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf liegen entsprechende Förderpläne vor. Aus diesen gehen Förderschwerpunkt, Förderziele sowie Elternbeteiligung hervor. Eine halbjährliche Fortschreibung wird in allen Fällen deutlich. Die Lehrerinnen verfügen über verschiedene diagnostische Kompetenzen. Einerseits ist an der Grundschule eine Sonderpädagogin tätig. Andererseits haben drei Lehrkräfte sich im Bereich besondere Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben, eine Lehrkraft im Bereich besondere Schwierigkeiten im Rechnen sowie eine Lehrkraft im Bereich Aufmerksamkeitshyperaktivitätssyndrom fortgebildet. Drei Lehrerinnen nahmen an der FLEX-Fortbildung teil und eine zur förderdiagnostischen Lernbeobachtung.

9 Ergebnisse im Bereich Schulkultur

Im Laufe eines Schuljahres finden an der Grundschule verschiedene schulische Höhepunkte statt. Besondere Außenwirksamkeit haben der alle zwei Jahre stattfindende Sponsorenlauf, das Sportfest sowie der im jährlichen Wechsel durchgeführte Weihnachtsbasar bzw. die Weihnachtsfeier. Über anstehende Termine und aktuelle Entwicklungen werden die Schülerinnen und Schüler sowie deren Eltern über den in den Gremien veröffentlichten Schuljahresterminplan, Elterninformationsbriefe sowie Aushänge im Schulhaus informiert. Eine schuleigene Homepage befindet sich gegenwärtig durch ein Elternteil im Aufbau. Eltern bringen sich darüber hinaus als Lesepaten, Betreuer zum Sportfest oder für die Unterstützung von Projekten mit ein. Die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 6 sind für die Ausgabe der Spielgeräte während der Hofpausen sowie für die Betreuung der Schulbibliothek verantwortlich. Die Jahrgangsstufe 5 organisiert eigenständig den Milchverkauf während der Hofpausen. Alle Klassen haben die Aufgabe Ordnungsdienst auf dem Schulhof durchzuführen. Den Lehrerinnen sind die Kompetenzen der Eltern bekannt. Diese werden anlassbezogen genutzt. Insbesondere für die Mitgestaltung von Klassenaktivitäten sprechen die Lehrerinnen die Eltern gezielt an.

Intensive Zusammenarbeit besteht mit den drei in der Gemeinde Uckerland liegenden Kindertagesstätten. Die Grundschule hat mit allen einen Kooperationsvertrag abgeschlossen. Darin sind vielfältige Maßnahmen zur Vorbereitung der zukünftigen Schulanfänger beschrieben. Schulische Höhepunkte wie Fasching und das Sportfest werden gemeinsam veranstaltet. Eine Lehrerin besucht einmal in der Woche die Kindertagesstätten und lernt die Schulanfänger kennen. Vor Ort werden Fallberatungen durchgeführt. Auch gibt es ab dem Frühjahr jeweils einmal in der Woche in der Grundschule ein Vorschulangebot, an dem alle Schulanfänger teilnehmen können. Innerhalb des Erhebungszeitraums finden gegenseitige Hospitationen statt. Auch mit den in der Region liegenden Grundschulen

besteht eine enge Zusammenarbeit. Für diese Zusammenarbeit existieren mit den Grundschulen in Brüssow, Göritz und Strasburg (Mecklenburg-Vorpommern) Kooperationsvereinbarungen. Im Rahmen des Unterrichts in den FLEX-Klassen wurden im Erhebungszeitraum gegenseitige Hospitationen mit der Grundschule in Brüssow durchgeführt. Gemeinsame schuleigene Lehrkräftefortbildungen werden mit den Grundschulen in Brüssow sowie Göritz realisiert. Mit der Grundschule in Strasburg findet seit dem Schuljahr 2011/2012 ein jährliches Sportfest statt. Des Weiteren gibt es überschulische Fachkonferenzen mit der Grundschule Göritz für die Fächer Physik und Biologie. Der Übergang an die weiterführenden Schulen wird insofern begleitet, als Eltern, Schülerinnen und Schüler auf einer Elternversammlung über die Möglichkeiten in der Region informiert werden. Diese wird jeweils durch die Klassenlehrkraft und die Schulleiterin gestaltet. Termine zum Tag der offenen Tür an den weiterführenden Schulen werden übermittelt und die Teilnahme wird den Schülerinnen und Schülern ermöglicht. Über die polnische Partnergemeinde der Gemeinde Uckerland besteht seit 2011 eine Kooperation mit den Schulen in Runowo Pomorskie und Weyorzyno. Seit dieser Zeit haben polnische Schülerinnen und Schüler die Grundschule Uckerland besucht und Schülerinnen und Schüler aus Uckerland waren ebenfalls zu Besuch in Polen. Die Grundschule kooperiert auf der Grundlage schriftlicher Vereinbarungen mit vielfältigen Kooperationspartnern wie bspw. der Sparkasse, der Polizei und der Musikschule Pothenic.

10 Ergebnisse im Bereich Schulmanagement

Die Ergebnisse der Profilerkmale 15 und 16 in diesem Bereich werden nicht veröffentlicht.

Die schulischen Gremien sind in die Grundsätze zur Planung der Schul- und Unterrichtsorganisation einbezogen. So gab es innerhalb des Erhebungszeitraums Beschlüsse zur Kontingenzstundentafel sowie zu Pausen- und Unterrichtszeiten, die hinsichtlich der Mittagspause an veränderte Rahmenbedingungen angepasst wurden. Um dem Unterrichtsausfall zu begegnen orientiert sich die Schule am Vertretungskonzept. Dieses beinhaltet teilweise zentral organisierte Projektstage, Wandertage und langfristig geplante Fahrten. Der Anteil der zur Vertretung anfallenden Unterrichtsstunden lag seit 2010 bis auf das erste Halbjahr des Schuljahres 2010/2011 im bzw. über dem Landesschnitt. Der tatsächliche Unterrichtsausfall lag bis auf das zweite Halbjahr 2010/2011 unter dem Landesdurchschnitt.

11 Ergebnisse im Bereich Professionalität der Lehrkräfte

Das Fortbildungskonzept ist Bestandteil des Schulprogramms. Daraus geht hervor, dass die Konferenz der Lehrkräfte jährlich über die Themen der schulinternen Lehrkräftefortbildung (SchILF) berät und entscheidet. Ebenso hat jede Lehrerin die Aufgabe sich kontinuierlich individuell fortzubilden. Innerhalb des Erhebungszeitraums wurden verschiedene SchILF-Veranstaltungen durchgeführt, die sich u. a. mit Themenbereichen wie Methodenlernen und „Lernen lernen“ oder „Fit für das Leben“ befassten. In diesem Schuljahr ist eine Fortbildung zum Thema Binnendifferenzierung geplant. Dies resultiert aus der Schwerpunktbildung des Schulprogramms sowie aus den pädagogischen Vereinbarungen, die sich aus der schriftlichen Befragung der Lehrkräfte ergeben haben. Die Grundschule hat dafür verschiedene Experten zu Rate gezogen wie bspw. einen Schulpsychologen, einen Schulprogrammbereiter oder weitere externe Personen. Ergänzt werden die schulinternen Lehrkräftefortbildungen durch gegenseitige Unterrichtsbesuche der Lehrerinnen, die durch fast alle im Erhebungszeitraum bereits durchgeführt wurden. Verabredetes Ziel ist, dass jede Lehrerin einmal pro Schuljahr eine Kollegin im Unterricht besucht und einmal die eigene Klasse im Unterricht einer Kollegin beobachtet.

An der Schule arbeiten die Fachkonferenzen, das Jahrgangsstufenteam 3/4 sowie das FLEX-Team kontinuierlich. Es gibt regelmäßige ausgewiesene Teambesprechungen, die anhand von Protokollen dokumentiert werden. Besondere Beachtung fand im Erhebungszeitraum die Entwicklung des Lesekonzepts sowie die Verständigung über

Bestandteile des Schulprogramms wie bspw. der Kriterien für Unterricht oder den Erwerb von Medienkompetenz bezogen auf Doppeljahrgangsstufen.

In den letzten drei Schuljahren kamen keine neuen Lehrkräfte an die Schule. Kriterium 18.6 wird deshalb nicht bewertet.

12 Ergebnisse im Bereich Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

Im Schuljahr 2011/2012 wurden die Lehrerinnen schriftlich zur Schwerpunktsetzung in ihrer pädagogischen und didaktisch-methodischen Arbeit befragt. Daraus wurden Stärken und Schwächen für die Arbeit abgeleitet sowie Schwerpunkte für das Schulprogramm. Im April 2012 wurden die Schülerinnen und Schüler sowie deren Eltern ebenfalls schriftlich befragt. Hier ging es um das Klima an der Schule, um den Unterricht sowie das Schüler-Lehrer-Verhältnis und bei den Eltern zusätzlich um das Verhältnis zu Eltern und Lehrerinnen sowie besondere Schulaktivitäten. Einzelne Aspekte der Auswertung fanden ebenfalls Berücksichtigung in der Überarbeitung des Schulprogramms. Auch entstanden daraufhin mehrere Arbeitsgemeinschaften an der Schule, bspw. Sportspiele und Stricken, um den Schülerinnen und Schülern ein abwechslungsreicheres Schulleben zu ermöglichen. Eine Konsequenz aus dem Bericht der Erstvisitation war die verstärkte Hospitation der Schulleiterin bei den Lehrerinnen, die besonders Schwerpunkte aus den pädagogischen Verabredungen berücksichtigt. Auch die Einführung kollegialer Unterrichtsbesuche ist eine Schlussfolgerung aus der Erstvisitation.

Die Ergebnisse der Vergleichsarbeiten in Jahrgangsstufe 3 sowie der zentralen Vergleichsarbeiten in Jahrgangsstufe 6 werden in den Fachkonferenzen sowie der Konferenz der Lehrkräfte ausgewertet. Diese waren innerhalb des Erhebungszeitraums Bestandteil des datengestützten Qualitätsgesprächs mit der zuständigen Schulrätin. In diesem Zusammenhang wurde erörtert, welche Maßnahmen zur Verbesserung der Ergebnisse der Vergleichsarbeiten abgeleitet werden können. Einen wesentlichen Aspekt stellte die Entwicklung der Lesekompetenz zur besseren Entwicklung des Verständnisses von Sachaufgaben dar. Auch wird angestrebt im Mathematikunterricht stärker mit Vergleichen zu arbeiten, um die Vorstellungskraft der Schülerinnen und Schüler zu trainieren. Das Kriterium 19.2 wird nur an Schulen mit Ganztagsangeboten bewertet.